



**BERUFSFACHSCHULE FÜR
SOZIALPÄDAGOGISCHE ASSISTENZ**

**Schulübergreifende Abschlussprüfung
Sommer 2024**

Schwerpunktthemen für die schulübergreifenden
schriftlichen Prüfungsaufgaben für die Fächer

Sprache und Kommunikation

Sozialpädagogisches Handeln

April 2023

Schulaufsicht für Prüfungsangelegenheiten

Herausgeberin: Behörde für Schule und Berufsbildung, Hamburger Institut für Berufliche Bildung (HIBB)
Postfach 76 10 48 • D- 22060 Hamburg

<http://www.hibb.hamburg.de>

Inhalt

Allgemeine Regelungen	4
Anforderungsbereiche	5
Liste der Operatoren	8
Sprache und Kommunikation 1.....	11
Sprache und Kommunikation 2.....	16
Sozialpädagogisch Handeln	18

Allgemeine Regelungen

Im Mai 2024 wird in allen Berufsfachschulen für Sozialpädagogische Assistenz die Abschlussprüfung mit schulübergreifender Aufgabenstellung durchgeführt. Nach der zwischenzeitlich erfolgten Änderung der Prüfungsordnung werden schriftliche Prüfungen in den folgenden beiden Fächern durchgeführt:

- Sozialpädagogisches Handeln
- Sprache und Kommunikation

Eine schulübergreifende Aufgabenstellung für die mündlichen Prüfungen ist nicht vorgesehen.

Verfahren zur Vorbereitung der schulübergreifenden Aufgabenstellung

Festlegung der Themenschwerpunkte

Für den zweijährigen Bildungsgang Sozialpädagogische Assistenz erhalten die Schulen im Folgenden die Angaben der Fachinhalte, die verbindlich zu unterrichten sind und auf die sich die schulübergreifenden Aufgabenstellungen für die Abschlussprüfung im Sommer 2024 beziehen werden. Die Themenschwerpunkte sind Eingrenzungen und Konkretisierungen der im Bildungsplan enthaltenen Fächer und Lernfelder.

Erstellung von Aufgaben

Die Prüfungsaufgaben werden von bewährten und zur Geheimhaltung verpflichteten Prüferinnen und Prüfern aus den Schulen entworfen und anschließend durch Fachschulen für Sozialpädagogik und die Schulaufsicht geprüft und genehmigt.

Organisation

Die schriftliche Prüfung in den einzelnen Prüfungsfächern findet an allen Schulen am selben Tag und zur selben Zeit statt. Für die Bearbeitung der Prüfungsaufgaben stehen jeweils drei Zeitstunden zur Verfügung. Im Fach „Sozialpädagogisches Handeln“ wird den Prüflingen ein Aufgabensatz zur Bearbeitung vorgelegt. Im Fach „Sprache und Kommunikation“ werden den Prüflingen zwei Alternativen vorgelegt, aus denen sie eine zur Bearbeitung auswählen.

Die Schulen werden rechtzeitig vorher mit den erforderlichen Aufgabensätzen und Prüfungsunterlagen ausgestattet. Für die Korrektur erhalten die Lehrkräfte Erwartungshorizonte bzw. Bewertungshinweise.

Verfahren zum Umgang mit eigener Literatur in Prüfungen

In der Prüfung „Sprache und Kommunikation“ dürfen die Prüflinge bei dem literarischen Thema ihre eigene Ausgabe der verwendeten Literatur verwenden. Dabei gilt das Folgende:

1. Markierungen (z.B. mit Textmarker) und Unterstreichungen im Buch sind erlaubt.
2. Farbige Post-it sind ausschließlich in Form sogenannter Reiter erlaubt; darauf darf höchstens ein Stichwort stehen.
3. Nicht zugelassen sind längere Texte in den literarischen Werken selbst sowie eingelegte, beschriebene Blätter und größere beschriftete Post-it.
4. Die Bücher werden vor bzw. während der Prüfung begutachtet. Unerlaubte Bemerkungen können als Täuschungsversuch bewertet werden.

Rechtliche Regelungen

Es gelten die Regelungen, die in der APO-AT vom 25. Juli 2000, in der APO-SPA vom 31. Oktober 2007 und in der Handreichung für Prüfungen in Bildungsgängen der berufsbildenden Schulen vom Juni 2016 aufgeführt sind.

Anforderungsbereiche

Die Anforderungen in der Prüfung unterscheiden sich nach der Art, der Komplexität und dem Grad der Selbstständigkeit der geforderten Leistung; sie verlangen unterschiedliche Arbeitsweisen. Zur Erhöhung der Transparenz und Vergleichbarkeit lassen sich drei Anforderungsbereiche beschreiben, ohne dass diese in der Praxis der Aufgabenstellung immer scharf voneinander getrennt werden können. Daher ergeben sich Überschneidungen bei der Zuordnung der Teilaufgaben zu den Anforderungsbereichen. Im Laufe der Ausbildung soll die Fähigkeit erworben werden, zu erkennen, auf welcher Ebene gemäß der Aufgabenstellung gearbeitet werden muss.

Die zentralen Aufgaben der schriftlichen Prüfung ermöglichen Leistungen in allen drei Anforderungsbereichen, dabei liegt der Schwerpunkt im Anforderungsbereich II. „Gute“ oder „sehr gute“ Leistungen setzen angemessene Ergebnisse auch im Anforderungsbereich III voraus. „Ausreichende“ Leistungen setzen Leistungen im Anforderungsbereich I und teilweise im Anforderungsbereich II voraus.

Anforderungsbereich I (Reproduktion)

Der Anforderungsbereich I umfasst die Wiedergabe von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang (Reproduktion) sowie die Beschreibung und Anwendung geübter Arbeitstechniken und Verfahrensweisen in einem wiederholenden Zusammenhang.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Inhalte behandelte Texte oder einfacher Sachverhalte wiedergeben.
- Im Unterricht behandelte Theorien oder Theorieansätze darstellen.
- Kommunikationstheorien darstellen.
- Im Unterricht behandelte Begriffe oder Kriterien erläutern.

Anforderungsbereich II (Reorganisation und Transfer)

Der Anforderungsbereich II umfasst das selbständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und das selbständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Das bedeutet zum Beispiel:

- Den Inhalt eines bisher nicht bekannten, komplexen, berufsbezogenen Textes oder einen umfassenden, fachspezifischen Sachverhalt in eigenständiger Form wiedergeben und ihn dabei zusammenfassen.
- Die Struktur eines Textes erfassen.
- Die Argumentation eines Textes beschreiben.
- Generalisierende Aussagen konkretisieren.
- Erlernete Untersuchungsmethoden auf vergleichbare neue Gegenstände anwenden.
- Konkrete Aussagen angemessen abstrahieren.
- Eine Argumentation funktionsgerecht gliedern.
- Eine angemessene Stilebene / Kommunikationsform (differenzierte und klare Darstellungsweise) wählen.

Speziell im Fach Sprache und Kommunikation:

- Wortschatz, Satzbau und poetische / stilistische / rhetorische Mittel eines Textes beschreiben und auf ihre Funktion und Wirkung hin untersuchen.
- Begründete Folgerungen aus Analysen und Erörterungen ziehen.
- Kommunikationsstrukturen erkennen und beschreiben.
- Sprachverwendung in pragmatischen Texten erkennen und beschreiben.

- Fachspezifische Verfahren im Umgang mit literarischen Texten oder mit pragmatischen Texten reflektiert und produktiv anwenden.
- Text-Bild-Ton-Beziehungen in ihrer wechselseitigen Wirkung erkennen.

Speziell im Fach Sozialpädagogisches Handeln:

- Analyse einer Praxissituation im Hinblick auf aufgabenspezifische Kriterien
- Verknüpfung von Kenntnissen mit weiteren Sachverhalten

Anforderungsbereich III (Problemlösendes Denken)

Der Anforderungsbereich III umfasst das zielgerichtete Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei müssen die zur Bewältigung der Aufgabe geeigneten Arbeitstechniken und Verfahren selbstständig ausgewählt, in einer neuen Problemstellung angewendet und das eigene Vorgehen beurteilt werden. Das bedeutet:

- Eine Darstellung eigenständig strukturieren.
- Bei gestalterischen Aufgaben selbständige und zugleich textangemessene Lösungen erarbeiten und (nach selbst gewählten Gesichtspunkten) reflektieren.
- Fachspezifische Sachverhalte erörtern, ein eigenes Urteil gewinnen und argumentativ vertreten.

Speziell im Fach Sprache und Kommunikation:

- Die Wirkungsmöglichkeiten eines Textes beurteilen.
- Beziehungen herstellen, z.B. in einem Text vertretene Positionen in umfassendere theoretische Zusammenhänge einordnen.
- Argumentationsstrategien erkennen und werten.
- Aus den Ergebnissen einer Texterschließung oder Erörterung begründete Schlüsse ziehen.
- Ästhetische Qualität bewerten.

Speziell im Fach Sozialpädagogisches Handeln:

- Reflexion oder auch vertiefendes Begründen von Begebenheiten wie z.B. eigenen Lösungsansätzen
- eigenständige Problemformulierungen
- selbst zu entwickelnde Schlussfolgerungen, Wertungen und Handlungsansätze
- Begründung von Planungsschritten
- begründete Schlussfolgerung aus der Analyse der Situation

Liste der Operatoren

Zentrale Prüfungsaufgaben müssen hinsichtlich des Arbeitsauftrages und der erwarteten Leistung eindeutig formuliert sein. Die in den schriftlichen Aufgaben verwendeten Operatoren (Arbeitsaufträge) werden in der folgenden Tabelle definiert und inhaltlich gefüllt. Entsprechende Formulierungen in den Klausuren der vorangegangenen Semester sind ein wichtiger Teil der Vorbereitung auf die Prüfung.

Neben Definitionen und Beispielen enthält die Tabelle auch Zuordnungen zu Anforderungsbereichen. Die konkrete Zuordnung kann auch vom Kontext der Aufgabenstellung abhängen. Eine scharfe Trennung der Anforderungsbereiche ist nicht immer möglich.

Operatoren ¹	Definitionen	Beispiele
nennen (I)	ohne nähere Erläuterungen aufzählen	Nennen Sie die Bildungsbereiche aus den Hamburger Bildungsempfehlungen.
definieren (I)	begrifflich bestimmen, die Bedeutung nennen, angeben, worum es sich handelt	Definieren Sie den Begriff Kommunikation.
beschreiben, darstellen (I-II)	Sachverhalte und Zusammenhänge (evtl. mit Materialbezug) in eigenen Worten sachlich wiedergeben	Beschreiben Sie die Ausstattung des Raumes. Stellen Sie den Ablauf des Spieles dar.
Zusammenfassen (I-II)	wesentliche Aussagen komprimiert ² und strukturiert wiedergeben	Fassen Sie die Kernaussagen des Textes zusammen.
einordnen (I-II)	eine Aussage oder einen Sachverhalt begründet in einen vorgegebenen Zusammenhang stellen	Ordnen Sie das genannte Kapitel in den Handlungszusammenhang des Romans ein.
erklären (II)	einen Sachverhalt in seinen Einzelheiten verdeutlichen	Erklären Sie die Bedeutung von Fingerspielen für die Sprachförderung.
erläutern (II)	einen Sachverhalt im Zusammenhang beschreiben und anhand von Beispielen veranschaulichen	Erläutern Sie die Bedeutung von Bewegung für die Entwicklung anhand von Beispielen.
planen (II)	eingegrenzte Aktivitäten vorausschauend, umfassend und zielgerichtet vorbereiten	Planen Sie für die Gruppe der drei- bis sechsjährigen Kinder ein gesundes Frühstück.

¹ Die in Klammern gesetzten Ziffern entsprechen den Anforderungsbereichen.

² auf das Wesentliche beschränkt

erschließen (II-III)	etwas Neues oder nicht explizit ³ formuliertes durch Schlussfolgerungen aus etwas Bekanntem herleiten/ermitteln	Erschließen Sie aus dem Verhalten der Erziehungskräfte die pädagogische Absicht.
analysieren (II-III)	unter gezielten Fragestellungen Elemente, Strukturmerkmale und Zusammenhänge herausarbeiten und die Ergebnisse darstellen	Analysieren Sie den Romananfang unter den Gesichtspunkten der Erzählperspektive und der Figurenkonstellation. Analysieren Sie die Praxissituation im Hinblick auf die moralische Entwicklung der Kinder.
in Beziehung setzen (II-III)	Zusammenhänge unter vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten begründet herstellen	Setzen Sie die Sprachfördermaßnahmen der Kita XYZ in Bezug zum Konzept der ganzheitlichen Sprachförderung.
vergleichen (II-III)	nach vorgegebenen oder selbst gewählten Gesichtspunkten Gemeinsamkeiten, Ähnlichkeiten und Unterschiede ermitteln und darstellen	Vergleichen Sie die unterschiedlichen Verhaltensweisen der beiden Kinder in Hinblick auf die motorischen Bedürfnisse.
begründen (II-III)	eine Meinung, eine Argumentation, ein Urteil, eine Wertung methodisch korrekt und sachlich fundiert durch Belege und/oder Beispiele absichern	Begründen Sie Ihre Meinung zur Einführung eines Waldtages in Ihrer Kita. Begründen Sie Ihr Vorgehen in Bezug auf Ihre gruppenpädagogischen Ziele.
charakterisieren (II-III)	typische Merkmale von Figuren/ Sachverhalten herausarbeiten und beschreiben	Charakterisieren Sie die Ich-Erzählerin in der Kurzgeschichte "Ansichtskarten" von Bridget O'Connor.
beurteilen, bewerten, Stellung nehmen (III)	zu einem Sachverhalt ein selbstständiges Urteil unter Verwendung von Fachwissen auf der Grundlage von fachlichen Kriterien darstellen	Beurteilen Sie das Verhalten des Vaters im Hinblick auf eine gelingende Eingewöhnung. Bewerten Sie das Verhalten der Figur am Ende der Romanhandlung.
sich auseinandersetzen mit (III)	eine Aussage/eine Problemstellung argumentativ und urteilend abwägen	Setzen Sie sich mit Ihren eigenen Erfahrungen mit Musik im Hinblick auf die Übertragbarkeit auf die pädagogische Arbeit mit Kindern auseinander.
überprüfen (III)	Aussagen/Behauptungen fachlichen Kriterien gegenüberstellen und zu einem Urteil gelangen	Überprüfen Sie, ob in diesem Beispiel/Fall die Unfallverhütungsvorschriften eingehalten werden.
erörtern (III)	eine These oder eine Problemstellung aufzeigen, dazu unterschiedliche Positionen argumentativ gegenüberstellen und ein begründetes Urteil formulieren	Erörtern Sie die Chancen der Demokratieverzierung in der Kita. Erörtern Sie die Frage, ob die Romanfigur X angemessen gehandelt hat.

³ ausdrücklich

interpretieren (III)	auf der Grundlage einer Analyse Sinnzusammenhänge erschließen und unter Einbeziehung der Wechselwirkung zwischen Inhalt, Form und Sprache zu einer schlüssigen Gesamtdeutung gelangen	Interpretieren Sie das 8. Kapitel aus dem Roman XYZ vor dem Hintergrund des gesamten Romangeschehens.
entwerfen, entwickeln, gestalten (III)	auf der Basis von Fachwissen eigene Vorstellungen und Ideen umfassend und begründet darstellen	Entwickeln Sie pädagogische Handlungsmöglichkeiten.
Schlussfolgerungen ziehen (III)	auf der Grundlage einer vorherigen Auseinandersetzung zu einem Thema Handlungsmöglichkeiten und/oder Konsequenzen darstellen	Ziehen Sie aus der Darstellung der Praxisituation in der Regenbogengruppe Schlussfolgerungen für die weitere inklusive Arbeit.

Sprache und Kommunikation

Allgemeine Anforderungen

Jeder Aufgabensatz besteht aus einer komplexen Aufgabenstellung, die sich an den Lernfeiern des Faches Sprache und Kommunikation orientiert.

Mögliche Aufgabenarten im Fach Sprache und Kommunikation sind:

1. Untersuchung eines literarischen Textes (Interpretation)
2. Untersuchung eines pragmatischen Textes
3. Problemerkörterung anhand einer Textvorlage (textgebundene Erörterung)
4. Mischformen aus 1. bis 3.
5. Kreative oder produktive Teilaufgabe im Anschluss an 1. oder 2.

Möglich ist außerdem eine Aufgabenstellung, die sich auf konkrete, exemplarische Probleme und Handlungsprozesse der sozialpädagogischen Praxis bezieht. Daraus werden dann alle Teilaufgaben entwickelt. Die komplexe Aufgabenstellung orientiert sich an den Phasen einer vollständigen Handlung. Der Nachweis von relevanten Theoriekenntnissen soll in erster Linie anwendungsbezogen erfolgen.

Schwerpunkt I (MSA-Niveau):

Literarischer Bereich: „Poet X“ von Elisabeth Acevedo

Basiswissen und -kompetenzen

Literarische Texte sind immer mehrdeutig und lassen unterschiedliche, z. T. sehr individuelle Interpretationen zu. Gleichwohl können literarische Texte nicht beliebig interpretiert werden. Abwegig werden Interpretationen dann, wenn zentrale Textsignale übersehen oder mangels Fachkenntnisse falsch gedeutet werden.

*Daraus ergibt sich **Grundlegendes** für den Umgang mit fiktionaler Literatur.*

Die Prüflinge

- besitzen ein grundlegendes Verständnis von der Mehrdeutigkeit literarischer Texte und den dadurch erforderlichen Interpretationsleistungen von Rezipienten; das heißt auch, dass sie diese Mehrdeutigkeit exemplarisch benennen können.
- unterscheiden grundsätzlich zwischen Inhaltswiedergabe, Analyse und Interpretation.
- kennen den Unterschied von Deutung und Spekulation.
- können einen persönlichen Bezug zu erzählten Geschichten herstellen.

*Mit Hinblick auf eine **Operationalisierbarkeit** bedeutet das:*

Die Prüflinge

- sind in der Lage Romaninhalte zusammenzufassen.
- können anhand aussagekräftiger Textstellen zentrale Aspekte des Romans **erläutern**, besonders die Entwicklung der Hauptfigur.

- können Haupt- und Nebenfiguren des Romans **charakterisieren** und diese Charakterisierungen im Rahmen einer **Gesamtinterpretation** nutzen.
- können Figurenkonstellationen **darstellen** und **in Beziehung** zur Romanhandlung **setzen**, z. B. im Hinblick darauf, wie gruppendynamische Prozesse (v. a. familiäre) das Geschehen beeinflussen und welche Konflikte entstehen.
- können die Qualität literarischer Figuren und fiktionaler Geschichten nach allgemeinen und persönlichen Gesichtspunkten (Realitätsnähe, Vielschichtigkeit etc.) **bewerten**.
- können zu der Übertragbarkeit des Romans auf ähnliche Lebensbedingungen (v. a. in Deutschland) **Stellung nehmen**.

Die Prüflinge

- können den Roman hinsichtlich der Elemente des literarischen Erzählens (Erzählhaltung, Erzählform, Erzählperspektive, Erzählverhalten, versifizierte und rhythmisierte Sprache) **analysieren**.
- erschließen die Bedeutung von Metaphorik und bildhaftem Vergleich und nutzen sie in größeren **Interpretationszusammenhängen**.

*Daraus ergeben sich zusätzlich folgende **methodische Kompetenzen**, die jedoch auch anhand kürzerer literarischer Texte eingeübt werden können:*

Die Prüflinge

- beherrschen auch schriftlich den methodisch sicheren Umgang mit Paraphrasen und Zitaten beim Bearbeiten unterschiedlicher Aufgabenstellungen.
- sind in der Lage ihre eigenen Deutungen, Argumentationen oder Wertungen durch Textbelege und Beispiele angemessen zu begründen.
- wenden kreative Methoden der Texterschließung an; d. h. sie können eigene fiktionale Texte (Briefe, Tagebucheinträge, etc.) formal und inhaltlich passend gestalten.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dem Roman zugrunde liegende gesellschaftlich relevante Themen anhand von Sachtexten zu vertiefen. Da der Reader jedoch einen literarischen Schwerpunkt setzt, sind diese Vertiefungen optional. Es werden keine weiteren Sachtexte vorgegeben, somit ist Ihre Kenntnis auch nicht prüfungsrelevant.

Der Roman wird allgemein als Versepos gesehen, daher ist eine Analyse lyrischer Gestaltungsmittel über die oben angegebenen hinaus (versifizierte und rhythmisierte Sprache, Metaphorik, bildhafter Vergleich) natürlich möglich, aber ebenfalls nicht prüfungsrelevant.

Literatur:

Verbindliche Texte:

Primärtexte:

Elisabeth Acevedo: Poet X. Rowohlt: Hamburg 2020

Myron Levoy: Ein Schatten wie ein Leopard. dtv: München 1992 (S. 67 - 73, 102f, 106f, 114 - 119, 148 - 150)

Chantal-Fleur Sandjon: Die Sonne, so strahlend und schwarz. Thienemann: Stuttgart 2022 (S. 104 - 117)

Sekundärtexte:

Fridtjof Küchemann: Elisabeth Acevedos „Poet X“. Ein bisschen viel Körper für ein so junges Mädchen. Auf: <https://www.faz.net/-gr5-9rgc2> [1. 11. 2022]

Heike Nieder: Tanz der Worte. Auf: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/jugendbuch-rassismus-homosexualitaet-die-sonne-so-strahlend-und-schwarz-1.5671081> [1. 11. 2022]

Günther Einecke, Maximilian Nutz: deutsch.kompetent. Klett: Stuttgart 2009 (S. 409f: Epik-Lexikon)

Weiterführende Empfehlungen:

Diverse Beiträge von Elizabeth Acevedo auf Youtube, z. B.:

<https://www.youtube.com/watch?v=vdd9b3pfA-o> (fun facts)

Sprache und Kommunikation

Schwerpunkt I (FHR-Niveau):

Literarischer Bereich: „Poet X“ von Elisabeth Acevedo

Basiswissen und -kompetenzen:

Literarische Texte sind immer mehrdeutig und lassen unterschiedliche, z. T. sehr individuelle Interpretationen zu. Gleichwohl können literarische Texte nicht beliebig interpretiert werden. Abwegig werden Interpretationen dann, wenn zentrale Textsignale übersehen oder mangels Fachkenntnissen falsch gedeutet werden.

*Daraus ergibt sich **Grundlegendes** für den Umgang mit fiktionaler Literatur.*

Die Prüflinge

- besitzen ein grundlegendes Verständnis von der Mehrdeutigkeit literarischer Texte und den dadurch erforderlichen Interpretationsleistungen von Rezipienten; das heißt auch, dass sie diese Mehrdeutigkeit exemplarisch benennen können.
- unterscheiden grundsätzlich zwischen Inhaltswiedergabe, Analyse und Interpretation.
- kennen den Unterschied von Deutung und Spekulation.
- können einen persönlichen Bezug zu erzählten Geschichten herstellen.

Mit Hinblick auf eine **Operationalisierbarkeit** bedeutet das:

Die Prüflinge

- sind in der Lage Romaninhalte **zusammenzufassen**.
- können anhand aussagekräftiger Textstellen zentrale Aspekte des Romans **erläutern**, besonders die Entwicklung der Hauptfigur.
- können Haupt- und Nebenfiguren des Romans **charakterisieren** und diese Charakterisierungen im Rahmen einer **Gesamtinterpretation** nutzen.
- können Figurenkonstellationen **darstellen** und **in Beziehung** zur Romanhandlung **setzen**, z. B. im Hinblick darauf, wie gruppendynamische Prozesse (v. a. familiäre) das Geschehen beeinflussen und welche Konflikte entstehen.
- können die Qualität literarischer Figuren und fiktionaler Geschichten nach allgemeinen und persönlichen Gesichtspunkten (Realitätsnähe, Vielschichtigkeit etc.) **bewerten**.
- können zu der Übertragbarkeit des Romans auf ähnliche Lebensbedingungen (v. a. in Deutschland) **Stellung nehmen**.
- **vergleichen** Texte unter vorgegebenen Aspekten.

Die Prüflinge

- sind in der Lage, sich mit der Gattungszuschreibung „modernes Versepos“ **auseinanderzusetzen**.
- können den Roman hinsichtlich der Elemente des literarischen Erzählens (Erzählhaltung, Erzählform, Erzählperspektive, Erzählverhalten, versifizierte und rhythmisierte Sprache) **analysieren**.
- **analysieren** die Bedeutung von Symbolik, Metaphorik, bildhafter Sprache sowie wiederkehrenden Motiven und nutzen die Analyseergebnisse in größeren **Interpretationszusammenhängen**.
- können die o. g. Analyseaspekte hinsichtlich ihrer Wirkung **beurteilen**.

*Daraus ergeben sich zusätzlich folgende **methodische Kompetenzen**, die jedoch auch anhand kürzerer literarischer Texte eingeübt werden können.*

Die Prüflinge

- beherrschen auch schriftlich den methodisch sicheren Umgang mit Paraphrasen und Zitaten beim Bearbeiten unterschiedlicher Aufgabenstellungen.
- sind in der Lage ihre eigenen Deutungen, Argumentationen oder Wertungen durch Textbelege und Beispiele angemessen zu begründen.
- können ihre eigene Deutung in Form einer Interpretationsthese formulieren.
- wenden kreative Methoden der Texterschließung an; d. h. sie können eigene fiktionale Texte (Briefe, Tagebucheinträge, etc.) formal und inhaltlich passend gestalten.

Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, dem Roman zugrunde liegende gesellschaftlich relevante Themen anhand von Sachtexten zu vertiefen. Da der Reader jedoch einen literarischen

Schwerpunkt setzt, sind diese Vertiefungen optional. Es werden keine weiteren Sachtexte vorgegeben, somit ist Ihre Kenntnis auch nicht prüfungsrelevant.

Der Roman wird allgemein als Versepos gesehen, daher ist eine Analyse lyrischer Gestaltungsmittel über die oben angegebene (versifizierte und rhythmisierte Sprache, Metaphorik, bildhafter Vergleich) natürlich möglich, aber ebenfalls nicht prüfungsrelevant.

Literatur:

Verbindliche Texte:

Primärtexte:

Elisabeth Acevedo: Poet X. Rowohlt: Hamburg 2020

Myron Levoy: Ein Schatten wie ein Leopard. dtv: München 1992 (S. 67 - 73, 102f, 106f, 114 - 119, 148 - 150)

Chantal-Fleur Sandjon: Die Sonne, so strahlend und schwarz. Thienemann: Stuttgart 2022 (S. 104 - 117)

Anne Frank: Tagebuch. Fassung von Otto H. Frank und Mirjam Pressler. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt a. M. 1992 (S. 72 - 74, 158f, 202 - 205, 306 - 313)

Sekundärtexte:

Fridtjof Küchemann: Elisabeth Acevedos „Poet X“. Ein bisschen viel Körper für ein so junges Mädchen. Auf: <https://www.faz.net/-gr5-9rgc2> [1. 11. 2022]

Heike Nieder: Tanz der Worte. Auf: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/jugendbuch-rassismus-homosexualitaet-die-sonne-so-strahlend-und-schwarz-1.5671081> [1. 11. 2022]

Günther Einecke, Maximilian Nutz: deutsch.kompetent. Klett: Stuttgart 2009 (S. 409f: Epik-Lexikon)

Weiterführende Empfehlungen:

Anne Frank: Tagebuch. Fassung von Otto H. Frank und Mirjam Pressler. Fischer Taschenbuch Verlag: Frankfurt a. M. 1992 (S. 18 - 20, 54f, 192f und alle Einträge, die die Freundschaft mit Peter thematisieren: 252ff)

Elizabeth Acevedo auf Youtube, u. a.:

<https://www.youtube.com/watch?v=whLfYOo0VEo> (Lesung „Name“)

<https://www.youtube.com/watch?v=vdd9b3pfA-o> (fun facts)

Sprache und Kommunikation

Schwerpunkt 2 (MSA-Niveau)

Pragmatischer Bereich: Entwicklung der Sprachbereiche von Kindern und Unterstützungsmöglichkeiten durch gezielte Angebote

Basiswissen und -kompetenzen

Sprache ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe. Eine unvollständige Entwicklung kann zur Beeinträchtigung dieser führen. Die Sprachentwicklung gliedert sich in verschiedene Bereiche. Eine Unterstützung der Sprachentwicklung durch die pädagogischen Fachkräfte kann alltagsintegriert und durch gezielte Angebote stattfinden.

Die Prüflinge ...

- können die kindliche Sprachentwicklung beschreiben.
- können die Begriffe Sprachförderung und Sprachbildung darstellen.
- können den Sprachbaum nach Wendtlandt in seinen Grundzügen beschreiben.
- können die kindliche Sprachentwicklung exemplarisch anhand des Sprachbaums einordnen.
- können entsprechend der jeweiligen Sprachentwicklung eines Kindes passende Förderbedarfe und Sprachförderziele darstellen.
- können Merkmale einer sprachförderlichen Grundhaltung definieren.
- können Alltagssituationen in der Praxis sprachanregend gestalten.
- können sprachförderliche Aktivitäten gezielt entwickeln.

Verbindliche Literatur:

Jamper, Karin; Thanner, Verena; Schattel, Diana (2017): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Schritt für Schritt in die Sprache hinein. Deutsches Jugendinstitut. S. 24-27

Seedorf, Karla (2015): Deutsch/Kommunikation. Sozialpädagogische Erstausbildung. Bildungsverlag EINS. Köln. S. 56

Hoffmann, Susanne; Kessler, Annette (2011): Spiele zur Förderung der Sprachentwicklung. Verlag Europa-Lehrmittel. Haan-Griten. S. 9-12

Zimmer, Renate (2019): Handbuch Sprache und Bewegung. Alltagsintegrierte Sprachbildung in der Kita. Verlag Herder GmbH. Freiburg. S. 29f.

Haid, Andrea (2012): Kindlicher Spracherwerb. Universität Wien. Institut Sprachwissenschaften. S. 14f.

Seedorf, Karla (2015): Deutsch/Kommunikation. Sozialpädagogische Erstausbildung. Bildungsverlag EINS. Köln. S. 61f.

Iven, Claudia (2011): Basiswissen Sprachförderung für die sozialpädagogische Erstausbildung. Bildungsverlag EINS. Köln. S. 56-61; S. 74-91

Sprache und Kommunikation

Schwerpunkt 2 (FHR-Niveau)

Pragmatischer Bereich: Entwicklung der Sprachbereiche von Kindern und Unterstützungsmöglichkeiten durch gezielte Angebote

Basiswissen und -kompetenzen

Sprache ermöglicht gesellschaftliche Teilhabe. Eine unvollständige Entwicklung kann zur Beeinträchtigung dieser führen. Die Sprachentwicklung gliedert sich in verschiedene Bereiche. Eine Unterstützung der Sprachentwicklung durch die pädagogischen Fachkräfte kann alltagsintegriert und durch gezielte Angebote stattfinden.

Die Prüflinge ...

- können die kindliche Sprachentwicklung darstellen.
- können die Begriffe Sprachförderung und Sprachbildung darstellen.
- können den Sprachbaum nach Wendtlandt differenziert erläutern.
- können die kindliche Sprachentwicklung exemplarisch mit Hilfe des Sprachbaums analysieren.
- können verschiedene Sprachförderziele entwickeln.
- können sprachförderliche Verhaltensmerkmale der pädagogischen Fachkraft für den kindlichen Spracherwerb erklären.
- können Alltagssituationen in der Praxis sprachanregend gestalten.
- können sprachförderliche Aktivitäten gezielt entwickeln.

Verbindliche Literatur:

Jamper, Karin; Thanner, Verena; Schattel, Diana (2017): Die Sprache der Jüngsten entdecken und begleiten. Schritt für Schritt in die Sprache hinein. Deutsches Jugendinstitut. S. 24-27

Seedorf, Karla (2015): Deutsch/Kommunikation. Sozialpädagogische Erstausbildung. Bildungsverlag EINS. Köln. S. 56

Wendtlandt, Wolfgang (2017): Sprachstörungen im Kindesalter. Thieme. Stuttgart. S. 21-29

Zimmer, Renate (2019): Handbuch Sprache und Bewegung. Alltagsintegrierte Sprachbildung in der Kita. Verlag Herder GmbH. Freiburg. S. 29f.

Haid, Andrea (2012): Kindlicher Spracherwerb. Universität Wien. Institut Sprachwissenschaften. S. 14f.

Seedorf, Karla (2015): Deutsch/Kommunikation. Sozialpädagogische Erstausbildung. Bildungsverlag EINS. Köln. S. 61f.

Iven, Claudia (2011): Basiswissen Sprachförderung für die sozialpädagogische Erstausbildung. Bildungsverlag EINS. Köln. S. 56-61; S. 74-91

Sozialpädagogisch Handeln

Allgemeine Anforderungen:

Der Aufgabensatz besteht aus einer komplexen Aufgabenstellung, die sich an den Lernfeldern des Faches Sozialpädagogisches Handeln orientiert. Die komplexe Aufgabenstellung bezieht sich auf konkrete, exemplarische Probleme und Handlungsprozesse der sozialpädagogischen Praxis, aus denen sich alle Teilaufgaben entwickeln. Die komplexe Aufgabenstellung orientiert sich an den Phasen einer vollständigen Handlung. Dabei soll der Nachweis von relevanten Theoriekenntnissen in erster Linie anwendungsbezogen erfolgen

Thema: "Und dazwischen Zwischenräume" – Raumgestaltung zur Förderung kindlicher Bildungsprozesse

Bezug zu LF 1: Sich im Berufsfeld orientieren

Die Prüflinge haben gelernt die Aufgaben Erziehen, Bilden und Betreuen voneinander zu unterscheiden. Sie erkennen die Bedeutung der Beteiligung von Kindern an ihren eigenen Bildungsprozessen und haben eine den Selbstbildungsprozessen der Kinder gegenüber offene Haltung entwickelt.

Bezug zu LF 2: Kinder und deren Aneignungsprozesse wahrnehmen und unterstützen

Die Prüflinge nutzen Beobachtungen, um Interessen, Bedürfnisse und Ressourcen der Kinder zu ermitteln. Sie überführen diese Erkenntnisse in Gestaltungsprozesse, die zum Ziel haben, die kindliche Selbstbildung zu unterstützen.

Bezug zu LF 3: Alltag und Erfahrungsräume gestalten

Die Prüflinge gestalten gemeinsam mit den Erzieher:innen den Alltag und die Räume der Kindertageseinrichtung. Unabhängig von ihrer dinglichen Beschaffenheit (z.B. KiTa mit eigenem Gebäude oder Wald-KiTa) nutzen und gestalten die Prüflinge die vorhandenen Räume der KiTa, um Kindern Bildungsanlässe zu bieten. Sie berücksichtigen dabei die individuellen Bedürfnisse der Kinder und wägen diese gegenüber Bedürfnissen der Gruppe ab.

Themenschwerpunkt 1: Raumgestaltung

Basiswissen und -kompetenzen

Die Prüflinge

- können bildungsförderliche Merkmale von Kita-Räumen beschreiben.
- können die Bedeutung einer sinnesanregenden Bildungsumwelt und ihre Gestaltung für kindliche Bildungsprozesse erläutern.
- können Wahrnehmung und Bewegung als Medium des Kennenlernens der Umwelt erläutern.
- Können die Raumgestaltung hinsichtlich ihrer Eignung zur Unterstützung unterschiedlicher Entwicklungsaufgaben von Kindern beurteilen.
- können selbstbestimmte, kindliche Lernprozesse unterstützen, indem sie eine geeignete Lernumgebung gestalten.

Verbindliche Literatur:

Joachim Bensel und Gabriele Haug-Schnabel: Was macht einen Raum zum Bildungsraum?
In: Kindergarten heute / praxis kompakt: Raumgestaltung in der Kita. Freiburg: Herder 2015.
S. 14-19.

Von der Beek, Angelika: Bildungsräume für Kinder von Null bis Drei. 2. Auflage. Berlin: Verlag das Netz 2007. S. 18-20.

Von der Beek, Angelika: Bildungsräume für Kinder von Drei bis Sechs. Berlin: Verlag das Netz 2010. S. 22-26.

Wilk, Mathias: Der Raum als Erzieher. Die Bedeutung des Raumes für die kindliche Bildung und Entwicklung. Marburg: Tectum 2016. S. 73-78.

Joachim Bensel und Gabriele Haug-Schnabel: Gestaltung einer Bildungsumwelt. In: Kindergarten heute / wissen kompakt: Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. 12. überarbeitete Aufl. Freiburg: Herder 2016. S. 42-45.

Weiterführende Literatur:

Schneider, K. M.: Raumerforschung von Kindern bis zu drei Jahren. Zur Bedeutung von Raumerleben als Grundlage von Weltaneignung. <https://www.kita-fachtexte.de/de/fachtexte-finden/raumerforschung-von-kindern-bis-zu-drei-jahren-zur-bedeutung-von-raumerleben-als-grundlage-von-weltaneignung-bedeutung-von-raumerleben-als-grundlage-von-weltaneignung>. Letzter Zugriff am 20.9.22, 12.12Uhr.

Mandilara, Marina: Die Rolle von Raum- und Formerfahrungen in der Kita für die spätere mathematische Kompetenz von Kindern. Norderstedt: GRIN 2018.

Thurmann, Birgit, Burchardt, Eva und Berger, Anna: Räumliches Denken. In: Kindergarten heute / wissen kompakt: Wie Kinder denken – Kognitive Prozesse beobachten und fördern. Freiburg: Herder 2020. S. 43-45.

Bendt, Ute und Eler, Claudia: Spielbudenideen. Praxislösungen zur Raumgestaltung in Kita und Kindertagespflege. 1. Aufl. Nachdruck. Mülheim a. d. R.: Verlag an der Ruhr 2013.

Themenschwerpunkt 2: (Selbst-)Bildungsprozesse gestalten und pädagogisch begleiten

Basiswissen und -kompetenzen

Die Prüflinge

- können den Begriff Bildung definieren.
- können das zeitgemäße Bild vom kompetenten Kind darstellen.
- können Neugierde als zentrale Grundhaltung kindlichen Lernens und die damit verbundenen Selbstbildungsprozesse erläutern.
- können Bildungsprozesse von Kindern auf der Basis eines fachlich begründeten Bildungsbegriffes analysieren.
- können Bildungsgelegenheiten im Alltag von Kindern erkennen und diese nutzen, um pädagogische Handlungsmöglichkeiten zur Unterstützung von kindlichen Bildungsprozessen begründet zu gestalten.

Verbindliche Literatur:

Joachim Bensel und Gabriele Haug-Schnabel: Gestaltung einer Bildungsumwelt. In: Kindergarten heute / wissen kompakt: Kinder unter 3 – Bildung, Erziehung und Betreuung von Kleinstkindern. 12. überarbeitete Aufl. Freiburg: Herder 2016. S. 45-47.

Sozialassistenten heute. Hrsg. von Ulrike Kamende. Hamburg: Handwerk und Technik 2018. S. 58-63.

Schäfer, Gerd E.: Was ist frühkindliche Bildung? In: Bildung beginnt mit der Geburt. Ein offener Bildungsplan für Kindertageseinrichtungen in Nordrhein-Westfalen. Hrsg. von Gerd E. Schäfer. 2. erweiterte Auflage. Weinheim und Basel: Beltz 2004. S. 15-21.

Neuß, Norbert: Bildung und Lernen in der frühen Kindheit. In: Grundwissen Elementarpädagogik. Ein Lehr- und Arbeitsbuch. Berlin: Cornelsen 2010. S. 129-138.

Schäfer, Gerd E.: Was ist frühkindliche Bildung? Kindlicher Anfängergeist in einer Kultur des Lernens. 2. Auflage. Weinheim und Basel: Beltz Juventa 2014. S. 112-119.

Thesing, Theodor: Bildung in den Feldern der Sozialpädagogik. Eine Einführung für Soziale Berufe. Freiburg im Breisgau: Lambertus 2004. S. 50- 52.